

Mehdorn ist endlich in seiner Lieblingsrolle angekommen! Die des Besserkönners und Klugscheißers - für jeden sichtbar

Jetzt, in einem Interview des Magazins „Spiegel“ (26.06.13) und auch noch nachgelegt in einem Frühstücksvortrag vor der IHK Berlin am gleichen Tage, hat Mehdomn allen seinen seit 107 Tagen vorangegangenen - auch kryptischen - Schwätzereien die Krone aufgesetzt. Wohl der Eitelkeit erlegen, die Ehre eines Spiegel-Interviews bekommen zu haben und den Granden der Berliner Wirtschaft das Frühstück zu garnieren, hat er so richtig ausgepackt und sich komprimiert aus dem Hirn geredet, was ihn so umtreibt in seinem Pensionärsjob als Flughafenchef einer Gesellschaft, die - in Verantwortung von Wowereit (SPD), Platzeck (SPD) und ihren berufenen Kontrolleuren in den Parlamenten - auch betriebswirtschaftlich ruiniert ist. Jetzt sieht Mehdomn darum die Chance eigener Überhöhung, wenn er alles niedermacht, was vor seiner Zeit das Pleite-Projekt BER ausgemacht hatte. Diese Masche ist unter Managern nicht unüblich und auch für Politiker kein Neuland. Das Publikum wird immer wieder nach Wechseln von Verantwortung von den Nachfolgern mit Botschaften beglückt, die die Blödheiten, Unfähigkeiten und Verantwortungslosigkeiten von Vorgängern „entlarven“. Damit wird dem Publikum - den Medien und allen Beobachtern gleichzeitig - klargemacht, wie blöde es selber war, dass es die Vorgängerblödheiten nicht gemerkt, ja sogar auch noch gefeiert hat. Also, dafür, dass Mehdomn nichts Anderes gemacht hat als das Übliche nach Wechseln auf hochrangigen Chefsesseln, darf er nicht kritisiert werden. Er hat hier nur Erwartungshaltungen und Erfahrungen bestätigt.

Worum geht es im Fall Mehdomn? Es geht um eine Bewertung seiner Vorstellungen über Schuld und Verantwortung seiner Vorgänger und seiner Kontrolleure im Aufsichtsrat der Flughafengesellschaft, die ihn in größter Not auf den Sessel gehievt haben. Es geht um eine Bewertung seiner Vorstellungen über die Menschen, die Nachbarn des BER, und seiner Achtung vor deren Schicksal durch die Folgen des BER. Es geht um eine Bewertung der Qualität zur Ankündigung von Problemlösungen, die er als Hindernis für die Inbetriebnahme des schon viermal verschobenen Termins zur Inbetriebnahme verkündet. Diese Bewertung ist gerecht und vertretbar, wenn man analysiert und kommentiert, was aus seinem Munde in einem von ihm autorisierten Interview im „Spiegel“ abgelassen wurde. Anhand weniger Zitate outet sich Mehdomn als abgestandener Manager, der die Zeichen der Zeit, ebenso wenig akzeptiert, wie er vom Charakter her nicht mit Anstand beglückt ist.

Im Einzelnen

Zitat Nr. 1 zu fehlenden Lichtschaltern, die sein Technikvorstand Amann als Grund für die ewige Beleuchtung des Flughafens BER angab: *„Was auch immer zu dem Gerücht geführt hat, ist blanker Unsinn..... Also, Lichtschalter sind da, und natürlich wissen wir, wo es an- und ausgeht.“*

Kommentar: Im Klartext hat Mehdomn gesagt: Dieser Amann und andere, auch die Medien, haben Gerüchte verbreitet. In Wahrheit waren Amann und die Gerüchteverbreiter blind und dumm, sonst hätten sie die Lichtschalter

gesehen, die ja immer da waren, damit die Lichter am BER an- und ausgemacht werden können.

Zitat Nr. 2 zur Frage, was er vorgefunden hat, als er vor 100 Tagen seinen Job aufnahm. *„Ich sage ganz offen, ich war mehr als überrascht, diesen Stillstand zu erleben. Diese Schockstarre.....“*

Kommentar: Mehdorn wird nicht bestreiten können, dass er auch durch diese Aussage/Feststellung seinen Vorgängern Schwarz und Amann, dem ganzen Aufsichtsrat, dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern in die Schuhe schieben wollte, dass sie diese „Schockstarre“ weder bekämpft noch verhindert haben, obwohl sie verantwortlich waren. Jetzt kam er, der große Zampano, und die Schockstarre ist wie wegblasen.

Zitat Nr. 3 auf die im Interview nachgelegte Konkretisierung, nach der 12 Monate lang am BER „praktisch nichts passierte.“ *„Das verstehe ich auch nicht. Man hat offenbar gedacht: Jetzt fangen wir gaaaaanz gründlich wieder von vorne an. Hier war einfach nichts los.“*

Kommentar: Mehdorn sagt natürlich nicht, wen er mit „man“ meinte, der gründlich dachte und von vorne anfangen wollte. Dazu war er dann doch zu feige, um zu sagen, dass es sein Vorgänger Schwarz, sein Technikvorstand Amann, Wowereit und Platzeck und eben der alle Aufsichtsräte waren, die da „gedacht“ hatten. Aber jetzt kam er, der große Zampano und beendete das Nachdenken und begann, von vorne anzufangen. Selbst die Baustelle, die nicht sauber war, ist nun ordentlich.

Zitat Nr. 4 zur Frage nach den 40 000 festgestellten Mängel am Bau. *„Das ist Quatsch. Auf die Mängelliste kann ich verzichten....“*

Kommentar: Im Klartext: Der, der die Mängelliste erarbeitet, verantwortet und öffentlich gemacht hat - sein Technikvorstand Amann - hat sich mehr mit „Damenklos“, Kacheln, die einen Sprung haben, mit 700 Lichtschaltern befasst, die nicht nummeriert waren, als mit den Fehlern, die eine Zulassung zum Betrieb ausmachen. Diese Fehler sind eine „übersichtliche Schar“ - so der große Zampano. Er musste eben kommen, um klarzumachen, mit welchem kleinkarierten Technikvorstand er beglückt ist, den Wowereit und Platzeck, sowie unkritische Medien - noch bis er selbst Chef wurde - auch als großen Zampano gefeiert hatten.

Zitat Nr. 5 auf die Frage, was die verantwortlichen Politiker falsch gemacht haben, hat Mehdorn - bezogen auf Aussagen auch des BER-Architekten Gerkan (Spiegel-Interview) - die erhellende Antwort: *„Da ist zum Beispiel der Umgang mit Architekten..... Einer von ihnen sagte sinngemäß, man müsse am Anfang bei den Zeit- und Kostenplänen lügen (gemeint sind Bauverträge über Großprojekte). Als ich das gelesen habe, hat's mir das Frühstücksbrötchen aus der Hand gehauen. Das hat mich fast vom Stuhl gerissen. Nein. So geht das heutzutage nicht mehr.“*

Kommentar: Spätestens nach dieser Aussage muss es den Leser des gesamten Interviews vom Stuhl reißen. Es stellt sich nämlich die Frage, in welcher Welt der große Zampano in den letzten Jahrzehnten gelebt und

gemanagt hat. Sprichwörtlich jedes kleine Kind weiß doch, also jeder Bauherr und selbst der dümmste Politiker, dass es zur Praxis gehört, bei Durchsetzung eines Bauprojektes mit falschen und geschönten Angaben Kosten zu vertuschen und Hoffnungen auf Qualität und Bauzeiten als Realität darzustellen. Mehdorn, der ja nicht nur den Bau des Berliner Hauptbahnhofes - ebenfalls mit riesigen Kostensteigerungen - erleben durfte, bezieht sich nun für sein fast aus dem Mund gefallenes Frühstücksbrötchen und sein entsetzliches Erwachen auf die Elbphilharmonie und Stuttgart21. Vom großen Zampano zum kleinen Wichtl - eine schöne Metamorphose, so könnte man meinen, wenn man die Aussagen ernst nimmt.

Zitat Nr. 6 auf die ergänzende Frage, warum auch von Architekten gelogen wird: *„Architekten geht es oft um Selbstverwirklichung. Das dürfen sie als Bauherr nicht einfach hinnehmen..... Deshalb dürfen sie einen Architekten nie frei laufen lassen. Sie müssen zur Not seine Träume einfangen.....“*

Kommentar: Diese Aussage muss man nicht zweimal lesen. Sie lässt an Eindeutigkeit im Urteil über Architekten nichts zu wünschen übrig. Das ist nach dem großen Zampano eine Berufsgruppe, die sich selbstverwirklichen will und Träume verwirklichen will, würde der große Zampano nicht eingreifen. Denn: wenn Selbstverwirklichung, dann nur die des großen Zampanos! Er hat schließlich das Recht, weil, wie im Falle BER exemplarisch, die Bauherren Ramsauer, Wowereit und Platzeck unfähig und zu dämlich waren, die Träume von Gerkan und Mang einzufangen. Jetzt, innerhalb von 100 Tagen, wissen alle, wo es lang zu gehen hat. Jetzt wird alles anders. Der große Zampano „fängt“ ein.

Zitat Nr. 7 als Antwort auf die Frage, nach welchem Plan Mehdorn den BER scheinbar in Betrieb nehmen will: *„..... Eine Teileröffnung ist das Normalste von der Welt. Ich persönlich glaube nicht, dass es möglich ist, an einem Tag Tegel und Schönfeld stillzulegen - und den BER von null auf hundert in einer Sekunde zu starten, da hätte ich Bauchschmerzen.“*

Kommentar: Ob Teileröffnungen das Normalste der Welt sind, kann dahingestellt bleiben. Es geht um den Glauben des großen Zampanos, mit dem er das Können aller Logistikexperten in Zweifel zieht, die für Millionen auch für den Umzug von Tegel zum BER ein Konzept „Umzug in einer Nacht“ entwickelt haben. An dieses Konzept haben wiederum die FBB-Geschäftsführung, Platzeck, Wowereit und der Aufsichtsrat geschlossen geglaubt. Von den Medien wurde gefeiert, dass so dann auch von „einer auf die andere Sekunde“ (besser gesagt: mit einer Zeitspanne von 7 Stunden) Tegel geschlossen und der BER in Betrieb genommen werden sollte. Was zählt, sind nicht die Logistikexperten mit Erfahrungen für einen solchen Umzug. Was zählt, ist der Glaube von Zampano Mehdorn. Darum schwebt dem Zampano jetzt - zur Beseitigung seiner Bauchschmerzen - ein Dreitagesumzug unter Aufwendung von neuen Millionen für die Planung vor.

Zitat Nr. 8 zur Frage, warum Mehdorn Tegel nach dem Umzug dauerhaft offen halten wolle: *„Ich leiste einen Diskussionsbeitrag, entscheiden wird die Politik. Es gibt keine Hauptstadt dieser Welt, die nur zwei Landebahnen hat. brauchen wir eine dritte Bahn als Notfallreserve.“*

Kommentar: Was hat Mehdorn hier zur Freude von Fachleuten und als Ohrfeige für Politiker gesagt? Antwort: Das Konzept „Single-Airport“, wie im Konsensbeschluss von Stolpe, Diepgen und Wissmann festgelegt und von dummen Abgeordneten bestätigt, ist sachlich dummes Zeug und der Hauptstadt unwürdig. Darum muss eine dritte Bahn her oder Tegel offen bleiben. Gibt es hier keine Lösung im Sinne des großen Zampanos, dann bleibt der BER ein Regionalflughafen mit abwanderndem Flugverkehr nach Leipzig und sonst wo hin. Also nach Mehdornschen Erkenntnissen muss die Politik nun entscheiden, ob sie den Planungsunsinn „Single-Airport“ bis zum Untergang aufrechterhalten will.

Zitat Nr. 9 auf die Fragen nach den Differenzen um den Nachtflug zwischen Platzeck und den anderen Gesellschaftern: *„Wir werden im Herbst unser Geschäftsmodell vorlegen. Wer das verändert, muss mit weniger Einnahmen und höheren Kosten rechnen.“*

Kommentar: Dass Mehdorn hierzu den Unsinn nachplappert, nach dem ein Nachtflugausfall höhere Kosten produziert, muss man ihm schenken. Er ist schließlich Ingenieur und kein Betriebswirt. Entscheidend in dieser Aussage ist die „Keule“. Sie beinhaltet: Platzeck, auch Du wirst es lernen. Ein Aufsichtsrat, der seinem Unternehmen Einnahmen vorenthalten will, betreibt Untreue. Das will der große Zampano mit seiner gedrechselten Formulierung vermitteln.

Zitat Nr. 10 zu den Fragen über die Zusammenarbeit der Gesellschafter im Aufsichtsrat und nachgefragte Behinderungen durch den Aufsichtsrat: *„..... es wird sehr im Detail diskutiert. Als Aufsichtsrat würde ich es anders machen..... Es ist gewöhnungsbedürftig. Ein Aufsichtsrat sollte sich um Grundsatzfragen kümmern. Ich spüre ein großes Misstrauen, was ich nach den Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit aber auch verstehen kann.“*

Kommentar: Es ist nicht bekannt, dass ein Leitender Angestellter eines Unternehmens, und das ist Zampano Mehdorn, seinen Arbeitgeber öffentlich je so bloß stellen konnte, wie Mehdorn dies im gesamten Interview schon vorab praktiziert hat. Diese Zurechtweisung über ein „Krämerseelen-Verhalten“ der Aufsichtsratsmitglieder, der die Aufforderung, sich um Grundsatzfragen zu kümmern, folgte, ist an Dreistigkeit und Missachtung von zivilen Anstandsregeln nicht mehr zu überbieten. Offensichtlich gab es auf diese Klassifizierung des FBB-Aufsichtsrates durch den großen Zampano weder eine Reaktion der Erniedrigten, noch eine in den Medien, die diesen Zampano einmal in seine Schranken weisen müssten. Es hilft nicht, resignierend festzustellen, dass nach Mehdorn der Abgrund kommt, denn wer weiß, ob er nicht auch mit ihm kommt. Das IHK-Frühstück – der Muntermacher für die Wirtschaft Die Fortsetzung der Darstellung als großer Zampano folgte dann auf der Frühstücksjause der IHK. Unabhängig davon, dass er vor den ihn mit Beifall bedenkenden „Größen der Berliner Wirtschaft“ auch seine im Spiegel vorher öffentlich gemachten Dreistigkeiten und Verrücktheiten zum Besten gegeben hat, hat er zusätzlich seine Erkenntnisse und seinen Stuss auch über die Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Plänen für Großprojekte - insbesondere im Hinblick auf die „Bürgerbeteiligung“ - mit zum Teil

kryptischer Schwätzerei bedacht. Die Lokalzeitungen (vom 25.06.2013) berichten im Inhalt übereinstimmend von einem „hohen Lied“, das Mehdorn auf die Demokratie und die Bürgerbeteiligung gehalten und auch noch gute Worte für Politiker gefunden habe. Enttäuscht und ungläubig hätten sie Mehdorn zugehört, weil sie gerade von ihm, dem großen Zampano, dem „Klartext-Manager“, andere Töne über Bürgerbeteiligung und Demokratie hören wollten. Mit dieser Ungläubigkeit und Enttäuschung haben sie dokumentiert, dass sie nicht genau hingehört hatten, was Mehdorn mit durchsichtigen dialektischen Tricks gesagt hatte und was er damit beabsichtigte. Zunächst war er sicherlich selber erschrocken darüber, was er im „Spiegel“ veranstaltet hat. Da galt es nun, beleidigten Leberwürsten ein Stückchen von selbiger vorzuhalten. Also, irgendwie gab es nun etwas kryptische Lobhudelei für Aufsichtsräte und Politiker. Dann kam der „Demokrat“ mit geheucheltem Verständnis für die Bürgerbeteiligung an. Natürlich durfte er da nicht sagen, dass er bisher Gesprächseinladungen von Bürgerinitiativen abgelehnt hatte. Gnädig soll er dann Verständnis bekundet haben für die Kosten, die eine Bürgerbeteiligung zur Folge hat. Fast euphorisch belehrte er dann das enttäuschte Publikum: „Glauben sie im Ernst, dass es dort (gemeint war der Standort Sperenberg) keine Protest gegeben hätte? Schon 1996 war für Sperenberg von 7,5 Milliarden Euro Kosten die Rede.“ Natürlich war diese Behauptung Unsinn. Es gab Berechnungen, die für einen Großflughafen mit 4 Landebahnen und mit einem Terminal zur Abfertigung von 50 Mio. Passagieren/Jahr - je nach Infrastrukturkosten - zwischen 6 und 6,5 Mrd. DM beschrieben. Das konnte Mehdorn natürlich so nicht sagen, weil der BER mit halber Kapazität am Ende schon 6 Mrd. Euro kosten wird. Ihm ging es darum, mit dieser Unwahrheit Politiker zu loben, die in Kontinuität hinter dem Standort Schönefeld stehen. Gönnerhaft: „Das ist eine Menge“. Dann kamen die Bürger ran Nun aber brach es aus Mehdorn heraus, so wird berichtet. „Früher“ reichte es für die Bürger/Bürgerbeteiligung aus, wenn im Rathaus am Schwarzen Brett ein Projekt bekanntgegeben wurde. Da hätten sich dann auch nur diejenigen Bürger für das Projekt interessiert, die „wirklich nichts zu tun hatten“. Jetzt heiße es, „wir müssen mit den Idioten auch noch reden“. Damit nicht genug, so der „Freund der Bürgerbeteiligung“: Wenn Bürger klagen, dass sie 30 km vom BER entfernt vom Lärm betroffen sein werden, könne er das nicht mehr glauben. Dann legte er nach, damit jeder versteht, was Bürger aushalten müssen: „Mobilität ist das Rückgrat der Gesellschaft. Sie ist nicht ohne Lärm zu haben.“ Was der große Zampano verschweigt, ist die Lärmbetroffenheit von 70 000 - nach seinen und den Ausbauplänen von Platzeck und Wowereit bald 100 000 – Menschen, die durch den Fluglärm krank werden und zu Zehntausenden in Häusern leben müssen, die nicht mehr gegen Fluglärm geschützt werden können. Da fehlt es an intellektueller Redlichkeit, dieses tatsächliche Problem zu seiner Mobilitätsschwätzerei zu benennen. Dass er dann auch nicht bereit ist, die nach Recht festgelegten Kosten für den Lärmschutz zu tragen, gehört auch nicht zu seinen Aussagen.

Die Moral der Mehdorn-Geschichten Der Mann weiß alles, aber auch alles besser! So wie er strukturiert ist, darf man es ihm nicht verübeln, wie er alle von ihm so bedachten Dummköpfe an den Pranger stellt – nur, um selber glänzen zu können. Er springt mit seinem Aufsichtsrat und ungeliebtem Personal herum wie Bolle. Dies unabhängig von der Frage, ob sie oder er es

wohl auch nicht anders verdient hat. Als alter Spezi von hochrangigsten SPD-Spezis kennt er seine Rückendeckung. Er weiß: Ich kann machen, was ich will und kann sagen, was ich will - alle, die mich gerufen haben, wissen: mein Abgrund ist auch ihr Abgrund!

Neue Aktion (NA)

Als Anhang hier die "Kompetenzliste" von Mehdorn Mehdorns vernichtende „Referenzen“ (im wahrsten Sinne)

Heidelberger Druck

Mehdorn brachte das Unternehmen durch völlig überzogene, teilweise sinnlose Zukäufe an den Rand der Insolvenz. Nach seinem Abgang wurde der gesamte, durch ihn veranlasste, Zukauf wieder abgestoßen und mit Heidelberger Druck ging es wieder aufwärts

Der Versager war Mehdorn

Die Bahn

Ob die Radreifenprobleme, der mehrfach gescheiterte Börsengang, das Problem mit dem Hauptstadtbahnhof (Kosten aus dem Ruder gelaufen) oder die Schnapsidee des verkürzten Daches. Die Krönung war der Spitzelskandal – Mitarbeiter der Bahn wurden systematisch ausspioniert. Allein diese „Maßnahme“ kostete die Bahn geschätzte 45 Millionen EUR. Und nicht zuletzt die gekündigte Versicherung gegen Hochwasser - war zu teuer, so Mehdorn, also weg damit. Jetzt sind zig Millionen Schaden entstanden - die wohl letztlich der Bund wieder zahlen darf - also der Steuerzahler - nur weil Mehdorn mal wieder kaputtsparen wollte.

Mehdorn war der Versager

Air Berlin Der selbsternannte Turbosaniierer hatte die Airline nicht einen einzigen Tag im Griff. Er ruinierte die Airline nachhaltig. Ideen, die verfahrenere Situation, die durch den Größenwahn von Hunold entstanden waren zu beseitigen - Fehlannonce. Die Pleite war bisher nur abzuwenden durch arabisches Geld und den Verkauf der Kronjuwelen einer Airline – das Kundenbindungsprogramm. Die Airline schreibt bis heute riesige Verluste und wird im internationalen Kampf nicht überleben – jedenfalls nicht als „Deutsche Airline“

Mehdorn war der Versager

BER

Hier erübrigt sich fast jeder Kommentar. Seine Luftschloss Ideen. Seine verbalen Blüten , (siehe auch Kommentar oben), die er fast täglich als geistige Diarrhö ablässt, sind schon fast legendär. Am Ende wird auch hier stehen:

Mehdorn war der Versager